

Dr. Laibach:

Einjährig	8 fl. 40 kr.
Halbjährig	4 „ 20 „
Vierteljährig	2 „ 10 „
Monatlich	— „ 70 „

Mit der Post:

Einjährig	12 fl.
Halbjährig	6 „
Vierteljährig	3 „

Die Anstellung ins Haus
bestell. 85 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expedition- & Inseraten
Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayer & Seb. Hamburg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten
öfterer Einschaltung entpre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 291.

Montag, 21. Dezember 1874. — Morgen: Demetrius.

7. Jahrgang.

Die Regierung und die Pontebalinie.

Die Anschauungen bezüglich der in Oesterreich zu befolgenden Eisenbahnpolitik im allgemeinen, wie hinsichtlich der zunächst auszubauenden Linien im besonderen, von denen unsere Minister des Handels und der Finanzen und entsprechend der so viel ge-
rühmten Solidarität das Gesamtministerium sich lei-
ten läßt, bewegen sich im denkbar schroffsten Gegensatz zu jenen der Majorität des Abgeordnetenhauses. Das erhellt mit unumstößlicher Gewißheit aus den beiden Berichten des volkswirtschaftlichen und des Eisenbahnausschusses, welche für die Minister des Handels und der Finanzen ein entschiedenes Mis-
trauensvotum enthalten. Wir haben bereits den grellen Widerstreit gekennzeichnet, welcher in den Verhandlungen des Eisenbahnausschusses über die Pontebabahn und den Ansichten des Führers der Verfassungspartei, Dr. Herbst, der als Berichter-
statter fungierte, und den mit großer Schroffheit vertretenen Anschauungen der Minister Banhaus und de Pretis zutage trat. Dr. Herbst, Deschmann und die Abgeordneten Kärntens und der Steiermark vertraten die Nothwendigkeit dieses Bahnbaues und die Vortheile desselben mit so schlagenden Gründen daß der Ausschuss mit 17 gegen 4 Stimmen (die beiden Minister, Teuschl und Kellersperg) das Ver-
langen nach diesem Baue zum Beschluß erhob.

In dem Berichte nun, welchen der Eisenbahn-
ausschuss über die Petitionen betreffend die Ausfüh-
rung des Baues der Eisenbahnstrecke von Tarvis

bis an die Reichsgrenze bei Pontafel (Pontebahn) ausgearbeitet, fordert derselbe die kaiserliche Regie-
rung dringend auf, zur Sicherstellung des Ausbaues der Kronprinz Rudolfsbahn bis zur Reichsgrenze un-
gesäumt die Verhandlungen mit der königlich italie-
nischen Regierung bezüglich des Anschlußpunktes ein-
zuleiten und noch im Laufe der Parlamentssession 1874/5 Vorlagen zur verfassungsmäßigen Behand-
lung einzubringen, durch welche ermöglicht wird, daß die Inbetriebsetzung dieser Linien gleichzeitig mit jener der italienischen Linien von Udine nach Pon-
teba erfolgen könne.

Die Beweisgründe für diese Forderung sind von bewältigender Kraft. Zunächst besteht für den fraglichen Ausbau unzweifelhaft eine völkerrechtliche Verpflichtung, die sich auf Verträge gründet. Schon in dem Friedensvertrage mit Italien vom 3. Okto-
ber 1866 haben die contrahierenden Regierungen in dem Wunsche, die Beziehungen zwischen ihren Staaten zu erweitern, sich verpflichtet, „den Eisen-
bahnverkehr zu erleichtern und die Errichtung neuer Linien zu begünstigen, um die österreichischen und italienischen Bahnnetze unter einander enge zu ver-
binden.“ Daß aber unter diesen Linien von der kaiserlichen Regierung ganz vorzüglich die Ponteba-
bahn verstanden würde, beweist wohl zur Genüge der Umstand, daß in der wenige Wochen später für den Bau und Betrieb der Kronprinz Rudolfsbahn erlassenen Concessionsurkunde vom 11. November 1866 den Concessionären auch die Verbindlichkeit auferlegt wurde, auf Verlangen der Staatsregierung

eine Eisenbahn bis zur Reichsgrenze in der Richtung gegen Udine herzustellen.

Ganz bestimmt erklärt aber das Schlußprotokoll vom 23. April 1867 zu den zwischen Oesterreich und Italien abgeschlossenen Verträgen, nemlich dem Handels- und Schiffsverkehrsvertrage und dem Postver-
trage, und zwar zu Art. V. des Postvertrages: Die vertragenden Theile verpflichten sich gegenseitig, in ihrem respectiven Gebiete den Bau derjenigen Eisen-
bahnstrecken zur directen Verbindung der österrei-
chischen mit den italienischen Eisenbahnlinien und umgekehrt zu begünstigen und zu concessionieren, welche von einer der beiden Mächte bis zur Grenze bei Primolano (Tirol) auf der einen Seite und bis zur Grenze Friauls bei Ponteba auf der andern Seite concessioniert oder gebaut würden, unter der Bedingung jedoch, daß die Concession die Finanzen nicht belaste und mit dem Vorbehalte, die allgemeine Richtung und die Vereinigungspunkte mit den gegen-
wärtig bestehenden Eisenbahnen im beiderseitigen Einvernehmen festzusetzen.“
(Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Laibach, 21. Dezember.

Inland. In der Sitzung des Abgeord-
netenhauses vom letzten Freitag brachte der Ackerbauminister einen Gesetzentwurf, betreffend die Vertilgung der Reblaus ein; der Unterrichts-
minister beantwortete eine Interpellation des Abg. Ruß wegen der Einbringung der noch rück-

Fenilleton.

Die Erfindung und Anwendung der Dampfkrast.

(Fortsetzung.)

Der Römer Giovanni Branca lenkte im Jahre 1629 die aus einer Aeolipile strömenden Dämpfe gegen die Schaufeln eines Rades, welches, dadurch in eine rotierende Bewegung gesetzt, ein System in-
einandergreifender Räder trieb. Mit diesem Räder-
werk waren durch Eisenstangen zwei Stampfen in Verbindung gebracht, welche sich beim Arbeiten der Vorrichtung auf- und niederbewegten und so eine Art Dampfmaschine darstellten.

Bis hierher konnte also von einem großen Fortschritte auf diesem Felde der Wissenschaft und demnach auch von der Erfindung wirklicher Dampf-
bewegungsmaschinen gar nicht die Rede sein; trotz-
dem werden von Einigen Salomon de Caus, Co-
ward Sommerset, Marquis von Worcester und An-
dere als die eigentlichen Erfinder der Dampfmaschi-
nen hingestellt. Die Geschichten Beider sind von einem undurchdringlichen Dunkel umhüllt und was ihre Kenntnisse von der Dampfkrast betrifft, so

sind dieselben gar nicht so weit her; neu darunter ist eigentlich nur die Beschreibung einer Vorrich-
tung, „das Wasser mit Hilfe des Feuers über sei-
nen natürlichen Standpunkt steigen zu lassen;“ doch ist diese Vorrichtung weiter nichts als ein sogenann-
ter „Heronball“, eine Kugel, in die durch eine verschließbare Oeffnung Wasser eingefüllt wird und die außerdem mit einer fast bis zum Boden rei-
chenden Röhre versehen ist. Bringt man eine solche Kugel über Feuer, so sammeln sich über dem Wasser Dämpfe an, welche dasselbe, indem sie auf seine Oberfläche drücken, zu jenem Röhre in einem Sprungstrahle hinaustreiben. — Wie von den bei-
den Engländern Robinson und Stuart erklärt wor-
den ist, hat Worcester die ganze Idee seiner Er-
findung dem de Caus abgelauscht und sich mit fremden Federn geschmückt.

Schrumpft so der Ruhm Worcesters zu Nichts zusammen, so führt uns nun die Geschichte zu ei-
nem Manne, auf welchen zwei Nationen mit glei-
chem Rechte stolz sein können, da er jetzt noch un-
bestritten als der wahre Erfinder der Dampf-
maschinen dasteht, auf Dionisius Papin.

Derselbe wurde in der französischen Stadt Blois am 22. August 1647 geboren. Nach Auf-
hebung des Edicts von Nantes (1685) verließ er,

ein Anhänger des Calvinismus, das Land seiner Väter und fand auf deutschem Boden eine zweite Heimat. Anfangs widmete er sich der Arzneiwissen-
schaft, machte aber endlich Mathematik und Physik zu seinem Hauptstudium. Im Jahre 1687 erhielt er den Ruf als Professor der Universität Marburg und hier war es, wo er seine Erfindungen machte, die größten, die jemals menschlicher Einsicht gelun-
gen sind. Frankreich hatte sich um ihn während seines Lebens nie gekümmert, erst nach seinem Tode erinnerte es sich seiner und eignete sich den Ruhm seiner Erfindungen an. Dieselben bestanden in auf physikalischen Grundsätzen beruhenden Maschinen; die wichtigsten darunter sind eine Dampfmaschine, ein Damsschiff und der nach ihm benannte Papinia-
nische Topf oder Digestor.

Letzterer, dessen Erfindung aus dem Jahre 1682 herrührt, ist ein starker eiserner Hohlzylinder, gegen dessen Oeffnung durch zwei starke Schrauben ein eiserner Deckel gepreßt wird. Dieser ist von einem kurzen Rohre durchbohrt, welches mit einem Sicherheitsventile versehen ist. Das Ventil, das auch von Papin erfunden wurde, sitzt mit seiner Rückseite an einem Hebelarme, an dem ein ver-
schiebbares Gewicht angebracht ist. Wird nun in einem solchen Topfe oder Digestor Wasser erhitzt,

ständigen Gesetze über das Patronat, die Verwaltung des Kirchenvermögens, die Reform der katholisch-theologischen Lehranstalten u. s. w. dahin, daß dieselben Gegenstand der eifrigsten Vorarbeiten im Cultusministerium seien. Das letztgenannte Gesetz dürfte übrigens noch lange nicht im Hause eingebracht werden, der Herr v. Stremayr findet, daß man bei dem herrschenden Priestermangel nicht mit größeren Forderungen an die Candidaten des Priesterstandes herantreten könne. Der Landesverteidigungsminister versprach in der Beantwortung der Interpellation des Abg. Göllerich über den Zeitpunkt der Waffenübungen, daß künftighin den Bedürfnissen der Bevölkerung bei der Einberufung mehr Rechnung getragen werden sollte, daß insbesondere die Reservisten im Frühjahr nach Bestellung der Felder, sowie im Herbst nach der Ernte, die Landwehrmänner, welche mit der Ernte zu thun haben, nur nach derselben einberufen werden.

Hierauf wurden die Wahlen sämtlicher neu-gewählter Abgeordneten, ausgenommen jene von Kolin und Jicin agnoscirt. Anlässlich der Verifizierung der Wahlen der Abgeordneten aus dem oberösterreichischen Großgrundbesitze entspinnt sich eine Debatte darüber, ob geistlichen Nutznießern das Wahlrecht zustiehe. Herbst betont, der Gegenstand sei nur eine innere Frage des Abgeordnetenhauses, welche die Regierung nicht direct berührt und die vom Rechts-, nicht aber vom politischen Standpunkte entschieden werden sollte. Minister Unger weist auf Grund streng juristischer Argumente und unter Citerung der berühmtesten Rechtslehrer nach, daß es dem geltenden Rechte vollkommen und buchstäblich entspreche, den geistlichen Nutznießern das Wahlrecht zu gewähren. Gleichwohl wird bei der Abstimmung der Antrag auf Annullierung der Wahlen des oberösterreichischen Großgrundbesitzes mit 120 gegen 116 Stimmen angenommen.

Aus Pest wird über die Einberufung der Delegationen gemeldet, daß die ursprüngliche Absicht, die Delegationen im März oder April tagen zu lassen, aufgegeben sei. Die Delegationen werden erst im Spätherbste einberufen werden. Der ungarische Reichstag soll nur bis 7. Jänner vertagt werden.

Das Misvergnügen über das unter vieler Mühsal zu stande gekommene Wahlgesetz tritt noch immer im ungarischen Reichstage zeitweise hervor. Am 16. d. war es der Abgeordnete Olah, der die beschlossene Art der Wählerconscription durch eine andere ersetzt wünschte und schon die rothe Fahne flattern sah, wenn sein Begehren nicht erfüllt werde. Die Drohung mit dem socialen Umsturz ist in Ungarn weniger abgenützt als ander-

wärts, und deshalb war es nicht so überflüssig, daß der Minister des Innern sie energisch zurückwies. — Wir verzeichnen die Mittheilung eines ungarischen Blattes, wonach Baron Sennyei der bereits erwähnten Broschüre über „conservative Politik“ gänzlich fernstehe und deren Verfasser gar nicht kenne. Es ist ganz überflüssig, dies zu erklären, denn jene Broschüre hätte durch die Inspirationen des altconservativen Politikers an materieller Bedeutung nicht viel gewonnen. Ist sie nicht seiner Initiative entsprungen, so kann sie doch immer noch das Werk seiner publicistischen Coterie sein, und das läuft so ziemlich auf dasselbe hinaus.

Ausland. Nach den bisher eingegangenen Nachrichten ist der neue Zwischenfall in Berlin, die Demission Bismarcks, beseitigt. Der Kronprinz des deutschen Reiches erscheint in dem Lichte eines freundschaftlichen Vermittlers. Ueber die Bedingungen, welche der Kanzler an seinen Verbleib geknüpft, lauten die Angaben zum Theil noch widersprechend. Hat Bismarck in der That geäußert, daß er mit der jetzigen Majorität nicht regieren könne, so wird sich dieser Verdruss schwerlich allein auf den letzten Beschluß des Reichstages in der Majunkel-Affaire gründen, sondern auf die Schwierigkeiten überhaupt, denen schon bei anderen Fragen, beispielsweise bei dem Militäretat, sein Bestreben begegnete, dieser oder jener fremden, aber von ihm vertretenen Lieblingsidee durchschlagende Geltung zu verschaffen.

Die „Germania“ hatte sofort nach der Reichstagsitzung, in welcher Fürst Bismarck die Option Kullmann für die Centrumsfraction anführte, bezweifelt, daß Kullmann jenen Ausspruch: „Meine Fraction ist das Centrum“ gethan habe, da hiefür kein weiteres Zeugnis als das des Reichskanzlers existiere. Nun bestätigt der „amtliche Reichsanzeiger“ auf Grund eidlicher Aussagen diese Aeußerung, die Kullmann nach dem Bericht des Untersuchungsrichters Strößenreuter auch im Verhör und schließlich auch in der öffentlichen Gerichtsverhandlung gethan habe. An diese Nachweise schließt sich die bemerkenswerthe Drohung, daß weitere Aufklärungen vorbehalten seien, falls die Provocationen der Clericalen Presse fort dauern.

In Frankreich präsentiert sich abermals „ein anderes Bild“. Die Annäherungsversuche, welche das rechte Centrum an die Legitimisten gemacht, sind ebenso wie die Anstrengungen der „Firma Broglie, Fourtou und Comp.“ zur Reconstruction der Majorität vom 24. Mai gescheitert, und waren demnach die Orleanisten gezwungen, sich wieder dem linken Centrum zuzuwenden. Diesmal soll Mac Mahon selbst in die Action eingetreten sein, indem er, wie der „Indépendance Belge“ mit-

getheilt wird, eine Persönlichkeit seiner Umgebung betraute, mit Casimir Périer in Unterhandlung zu treten. Diese Intervention ist absolut nothwendig gewesen, sonst hätten die Republikaner nach so vielen Enttäuschungen sich kaum herbeigelassen, mit dem rechten Centrum nochmals in Verhandlungen zu treten. Ob diese vom Marschall selbst versuchte Annäherung einen Erfolg haben wird, dürfte wohl zumeist von dem Entgegenkommen des Staatsoberhauptes selbst abhängen. Die drei Gruppen der Linken sind, wie auch aus der Ansprache Henri Brisson's, des Präsidenten der republikanischen Union, hervorgeht, bezüglich ihres Programms vollkommen einig. Henri Brisson, als Führer der fortgeschrittensten republikanischen Partei, variierte gleich seinen Collegen Corne und Albert Grévy das Schlagwort „Republik oder Auflösung.“

Mac Mahon hat vom Kaiser von Rußland den Andreasorden erhalten. Der officiöse „Moniteur“ schlägt aus der Ueberreichung desselben durch den Fürsten Orloff in folgender Weise politisches Kapital: „Diese Nachricht, die unter keinen Umständen unbemerkt vorübergegangen wäre, erhält eine besondere Bedeutung, wenn man sie in Verbindung mit den Schriftstücken bringt, welche Fürst Bismarck im Prozeß Arnim hat veröffentlicht lassen. Eines dieser Documente bezeichnet den Fürsten Orloff als ausschließlichen Freund Deutschlands. Wir antworten, daß der Augenblick zur Veröffentlichung solcher Documente schlecht gewählt ist. Niemals waren die Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland freundschaftlicher, und es ist klar, daß die persönlichen Beziehungen diesem Ergebnisse nicht fremd sind.“

Vom Prozeß Arnim will auch das Septennat profitieren. Der „Moniteur“ veröffentlicht nemlich an der Spitze seiner Spalten in fetter Schrift Auszüge aus den Depeschen Balans und des Fürsten Bismarck, worin gesagt wird, daß die Republik als Bogelscheuche dienen und Frankreich in der Isolierung halten werde, und aus den Depeschen des Fürsten Bismarck und Arnims, worin von den Bonapartisten die Rede ist. Im ersten Augenblicke könnte man glauben, daß das Hauptorgan des Herzogs Decazes sich urplötzlich dem „Roy“ unterworfen habe. Dies ist jedoch nicht der Fall. Man hofft einfach die, welche die Proclamation der endgültigen Republik noch immer wollen, in die Arme des Septenniums zu treiben. Ob dies Eindruck machen wird, bleibt fraglich.

In Madrid, wo die Zeitungen nach der spöttischen Versicherung der „Igualdad“ nur mehr die

Fortsetzung in der Beilage.

so können die Dämpfe desselben nicht eher heraus, als bis der Druck soweit angespannt ist, daß sie das Ventil zu heben vermögen, worauf sie unter demselben entweichen und so das Gefäß vor dem Springen bewahren. In einem solchen Digestor kann man das Wasser bis zu einem sehr hohen Grade erhitzen, da die Siedehitze mit dem steigenden Dampfdruck wächst, und auf diese Weise Körper, welche bei der gewöhnlichen Hitze von 80 Grad Reaumur gar nicht angegriffen werden, z. B. Knochen oder Eisenblei in wenigen Minuten zu Gallerte kochen. Bereits 1685 hatte Papin den äußeren Luftdruck zur Bewegung des Kolbens benutzt, indem er vermöge einer Luftpumpe einen luftleeren Raum erzeugte, worauf der Kolben abwärts sank; dann ließ er innerhalb desselben Schießpulver explodieren und erzielte dadurch das Heben des Kolbens. 1690 kam er endlich auf den Gedanken, die Spannkraft des Dampfes zum Heben des Kolbens zu benutzen und in diesem Jahre entstand die erste Dampfmaschine, welche die Anwendung des Kolbens zeigte.

Im Jahre 1696 kam Papin auf die Idee, die hin- und hergehende Bewegung der Kolbenstange in eine sich um eine Axe drehende zu verwandeln und versuchte auf diese Art vermittelst

zweier verbundener Dampfzylinder ein Boot zu bewegen. Im Jahre 1707 fuhr denn auch ein solches zum ersten Male auf der Fulda zwischen Kassel und Minden. Das damalige Jahshundert war jedoch für seine Erfindung noch nicht reif: die Mindener Schiffer zerstörten ihn, da sie Concurrenz für ihr Gewerbe fürchteten, seinen Dampf, als er aus der Werra in die Weser einlaufen wollte. Bald darauf starb Papin zu Marburg 1710.

Wenn es nach diesem keinem Zweifel unterworfen ist, daß Papin die wirklichen Dampfmaschinen erfunden, so kann aber auch auf der andern Seite nicht in Abrede gestellt werden, daß den Engländern der Ruhm, seine Erfindungen praktisch ausgeführt und vervollkommen zu haben, gebührt. Im Jahre 1705 wurde von Newcomen und Cowley die erste atmosphärische Dampfmaschine im Großen ausgeführt; wie denn auch hinlänglich nachgewiesen ist, daß dieselben über die Idee Papins, „durch Verdichtung der Wasserdämpfe einen luftleeren Raum darzustellen,“ unterrichtet gewesen sind.

Die Erfindung, diese Verdichtung durch Einsprigen kalten Wassers zu bewerkstelligen, verdanken wir einem Zufall. Newcomen beobachtete einmal, daß seine Maschine schneller als gewöhnlich ging, und fand denn, indem er die Ursache davon unter-

suchte, daß durch eine kleine Oeffnung des Cylinders etwas von dem äußern Kühlwasser in das Innere drang und dort die Zurückführung der Dämpfe auf Wasser beschleunigte.

Bis dahin mußten die Hähne vom Dampfrohre durch menschliche Hände bedient werden; dies schien dem kleinen Humphrey Potter, welcher eine Newcomen'sche Maschine zu bedienen hatte, für die Dauer lästig; er erfand (1712) die Selbststeuerung der Hähne, indem er sie durch Schnüre mit dem Balancier verband.

Von 1765 bis zum Ende des Jahrhunderts nimmt James Watt fast das ausschließliche Verdienst in Anspruch, durch praktische Ausführung von Verbesserungen, wie durch Entdeckungen neuer Ideen die Dampfmaschinen zu ihrer jetzigen Vollkommenheit herangebildet zu haben; es würde hier nicht am Platze sein, über die Einzelheiten seiner Verdienste zu sprechen, da wir uns allzusehr in Maschinendetails vertiefen müßten; aber dreist kann man behaupten, daß es wohl wenige Menschen gegeben hat, die sich um ihr Vaterland in gleicher Weise verdient gemacht hätten. Er starb hochbetagt zu Heathfield bei Birmingham am 25. August 1819.

Nun ruhte man nicht, die Dampfkraft zur

Freiheit haben das Wetter zu discutieren, herrscht infolge der Schlapppe, die Loma bei Urnieta erlitten, eine sehr unbehagliche Stimmung. Von neuen Operationen verlautet vorläufig nichts. Das Wetter im Norden ist entsetzlich, im bieschischen Meerbusen stürmt es wie toll, die Postverbindungen sind schlechter als je. Das furchtbare Unwetter soll zumeist schuld daran sein, daß Loma nach dem Gefechte vom Sten bis San Sebastian zurückging. Inbetreff der Verhandlungen zwischen Isabella und Don Carlos erklärt ein carlistischer Häuptling in der Liberté, sowohl in Paris 1869 als in Genf 1870 hätten Tante und Nefse sehr freundlich mit einander verkehrt und Don Carlos habe geäußert, in Bezug auf die Personen sei eine Versöhnung leicht, was aber die Principien betreffe, „non possumus.“ So denkt der Edele wohl auch heute.

Die beiden Alfonsos, der kleine von Asturien und der große von Bourbon, weisen gegenwärtig in London und haben möglicherweise Verhandlungen, wie Mama Isabella und Bruder Don Carlos mit einander zu versöhnen wären. Von London aus hat Alfonso von Bourbon einen Brief geschrieben, worin er die Hinrichtung Vozano's, des Mordbrenners, eine „Insamie“ nennt. Welchen Namen verdient dann die Schlächtere von Dlot? Ueber die Pharisäer von Carlismen! — Ein kleines Pflaster für die Schlapppe, welche Loma erlitt, bildet die Einnahme von Villaroz durch Jovellar. Im Norden ist seit dem unglücklichen 8. Dezember Alles still.

Das englische Parlament ist für den 5. Februar wieder einberufen. Damit sind die zahlreichen Gerüchte widerlegt, daß Disraeli einen ungewöhnlich späten Zusammentritt desselben beabsichtige und ihm ein überaus bescheidenes Programm für seine gesetzgeberische Thätigkeit vorlegen wolle. Daß dem nicht so ist, wird die Chronrede beweisen. Nicht der Premier allein, sondern jeder einzelne der Minister setzt einen Stolz darein, Reformen in seinem bezüglichen Amtsbereich einzuführen. So versichern wenigstens ihre Freunde, und demgemäß stellten sie eine recht bewegte Session in Aussicht.

Zur Tagesgeschichte.

— Vier staatl. Blaubücher mit Karten und Plänen sind eben über die Wiener Weltausstellung in London veröffentlicht worden. Die Bücher enthalten Berichte über Colonialproducte von Herrn William Robinson; über Rohstoffe von Professor Archer; über Maschinenwerkzeuge von Dr. John Anderson; über landwirtschaftliche Maschinen von Oberst Michael; über kleine Schußwaffen von Dr. W. S.

Bewegung ortsverändernder Maschinen für Locomotiven und Dampfschiffe zu benutzen. Der französische Ingenieur Nikolaus Josef Eugnot geb. 1725, gest. 1804, machte den ersten Versuch, einen Wagen durch eine Dampfmaschine in Bewegung zu setzen. Der bekannte Herzog von Choiseul interessierte sich sehr für die neue Erfindung und ließ sie im großen ausführen; freilich verstand man es noch nicht, die heftigen Bewegungen dieses Dampfagens zu lenken, und daher mag es gekommen sein, daß derselbe den Erwartungen nicht entsprach, wenigstens hörte man während eines längeren Zeitraumes nichts mehr darüber.

Zu derselben Zeit, wo Eugnot seine Versuche anstellte, war der Marquis de Jouffroy bemüht, ein brauchbares Dampfboot zu stande zu bringen. Er stellte mit einem solchen Schiffe, das an seinem Ende ein System von Rudern besaß, im Jahre 1776 Versuche an, welche vollkommene Anerkennung fanden. Unglücklicherweise scheiterte der Versuch, eine Gesellschaft zu gründen, die diese Erfindung ausbeuten sollte, und die Folge davon war, daß der Marquis, dessen Vermögen bereits erschöpft war, verhindert wurde, seine Experimente zu erneuern; seine Erfindung hatte daher das Schicksal, wie so viele vor und nach ihr: sie wurde auf ewig begraben.

(Schluß folgt.)

Russel; über Kriegskunst von Lieutenant Ansteh; über Dorf und Dorfboden von Herrn Paget; über Töpferarbeit, Porzellan und Glas von Professor Archer; über die Architektur der Ausstellung von Sir Digby Wyatt; über die Bauten im Prater, über Wein und Bier v. s. f. — Der „Standard“ bemerkt in einem sehr langen Berichte über die Blaubücher, daß die Wiener Ausstellung beinahe in jeder Hinsicht, mit Ausnahme der pecuniären, die großartigste und merkwürdigste gewesen ist, welche die Welt noch gesehen hat. Es war die größte im Umfang, die schönste im Plane und sie bot die meiste Abwechslung in den ausgestellten Gegenständen dar; sie war ferner die erste, welche die Handwerker zahlreicher Länder des Orients mit denen Europas in Berührung brachte. „Standard“ geht auf die nachtheiligen Umstände ein, unter welchen die Wiener Ausstellung stattgefunden hat, und bedauert, daß die englische Regierung nicht mehr als 6000 Pfund Sterling für die Ausstellung bewilligt hat.

— Die Kirche hat einen guten Magen, das ist eine bekannte Geschichte, daß sie aber auch eine gute Gargel hat, illustriert neuerdings wieder folgende Thatsache. Bei Räumung des Klosters Maria Stein in Solothurn wies das aufgestellte Haus-Budget an verbrauchten Getränken auf den Kopf eines einzelnen Mönches $1\frac{1}{2}$ Maß Wein und $1\frac{1}{2}$ Maß Bier täglichen Consums, nicht mit inbegriffen eine bedeutende Quantität Schnaps, deren Durchschnittssumme noch nicht festgestellt werden konnte. Nun begreift man die Anhänglichkeit solcher Mönche an die klösterliche Einsamkeit.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Bezüglich der Diphtheritis-Epidemie) entnehmen wir den diesbezüglichen Verhandlungen des Landes-sanitätsrathes vom 2. November l. J., die erst jetzt veröffentlicht werden, folgendes: Sanitätsrath Dr. Keesbächer stellte den Antrag, der Sanitätsrath möge beschließen, es sei die Landesregierung zu ersuchen, den Stadtmagistrat aufzufordern, zur Hintanhaltung der Weiterverbreitung der Diphtheritis-Epidemie und zur Regelung der Gesundheitsverhältnisse der Stadt folgende Maßregeln durchzuführen: Zur Bekämpfung der Diphtheritis seien alle Aborte, sowie alle Häuser zu desinficieren, in welchen Erkrankungen oder Todesfälle vorgekommen; auch sollen solche Häuser behördlich überwacht werden. Als Entseuchungsmittel sei Carbolsäure zu verwenden. Die Aerzte sollen jeden Fall von Erkrankung dem Magistrat anzeigen. Jeder an Diphtheritis Verstorbenen ist in die Leichenkammer zu überführen, deren Besuch sowie die Zulassung von Kindern bei Leichenbegängnissen strengstens zu verbieten. Die Wäsche der an dieser Epidemie Erkrankten und Verstorbenen ist vom Desinfectionswäscher zu reinigen, der Kirchenbesuch auf die Dauer der Epidemie bei allen öffentlichen und Privatlehranstalten einzustellen. Kinder aus solchen Familien, in welcher Diphtheritis-Erkrankungen vorkommen, sind auch von der Schule fern zu halten. Die Brunnenordnung soll sofort in Wirksamkeit treten, sämmtliche Senkgruben hermetisch verschlossen werden. Der Rehricht aus den Häusern ist vermittelst circulirender eigener Rehrichtwagen zu entfernen. Senkgruben dürfen vor 10 Uhr nachts nicht entleert werden; die Wäschebepots sind außerhalb der Stadt zu verlegen, sowie auch die städtischen Composthaufen aus denselben zu entfernen.

— (Aus dem Sanitätswochenberichte des lairbacher Stadtphysikates) vom Sten bis inclusive 12. Dezember entnehmen wir folgendes: Die Sterblichkeit war etwas geringer als in der Vorwoche. Es starben nemlich 18 Personen, (gegen 20 in der Vorwoche). Von diesen waren 10 männlichen und 8 weiblichen Geschlechtes, 11 Erwachsene und 7 Kinder, so daß das männliche Geschlecht und die Erwachsenen überwiegend an der Sterblichkeit participierten. Als häufigste Todesursache traten auf: Diphtheritis und Lungenlähmung je 4mal, (in der Vorwoche Diphtheritis auch 4mal) d. i. 22.2%, Fraisen und Tuberculose je 2mal, d. i. 11.1%, Herzfehler, Lungenentzündung, Typhus u. c. je 1mal, d. i. 5.5% aller Verstorbenen.

Im Civilspital starben 5 Personen, im Elisabeth-Kinderspital 1 Kind, in der Stadt und den Vorstädten 12 Personen. Diese vertheilen sich wie folgt: Innere Stadt 3, St. Petersborstadt 2, Polanavorstadt 2, Kapuzinervorstadt 2, Grabischavorstadt 1, Pratau- und Tirnavorstadt 2, Karlsbädervorstadt und Hühnerdorf 0, Moorgrund 0.

— (Die Christbaumfeier) in der evangelischen Schule fand gestern abends um 5 Uhr in den Schullocalitäten unter Theilnahme sämmtlicher Schulkinder, ihrer Eltern, dann vieler Gemeindeangehöriger und Schulfreunde statt. Herr Pfarrer Schach hielt vor der Vertheilung eine Ansprache an die Versammlung, worin er zweier Schulkinder, welche im Laufe dieses Schuljahres ihren Eltern durch den Tod entzogen wurden sowie auch aller jener Jugendfreunde dankend gedachte, welche zur Christbaumfeier beigetragen haben. Hierauf folgte ein kurzes Gebet und nun begann die Vertheilung der Liebesgaben an sieben der ärmsten Schulkinder und zum Schluß die Plünderung des Christbaumes.

— (Das Quecksilber und der Aderbauminister.) In der Sitzung der chemisch-physikalischen Gesellschaft in Wien vom 15. Dezember hielt Berggrath Patara einen Vortrag über eine neue Methode der Quecksilbergewinnung mit einem von ihm construirten Ofen. Ungeachtet Berggrath Patara dieses neue priv. Verfahren schon im Jahre 1871 dem k. k. Aderbauministerium zur freien Verfügung gestellt hat, ungeachtet die zu jener Zeit im kleineren Maßstabe gemachten Versuche große Vortheile versprochen, so kam es doch erst im Laufe dieses Monats, also erst nach Verlauf von drei Jahren zu den amtlichen commissionellen Versuchen im größeren Umfange, welche, von dem eigens zu diesem Zwecke nach Wien berufenen Oberhüttenverwalter von Jdria strengstens überwacht, einen überraschend günstigen Erfolg hatten, indem aus den zumeist in Jdria vorkommenden einprocentigen Erzen, welche in Jdria mit einem durchschnittlichen Verluste von 44 Percent verhüttet werden, nach dem neuen Verfahren Patara's ein Metallgewinn von 88 bis 92 Percent erzielt wurde. Da in Jdria jährlich 6000 bis 8000 Centner Quecksilber gewonnen werden, so kann bei den gegenwärtigen hohen Quecksilberpreisen auf die großen Vortheile dieses neuen Verfahrens geschlossen werden und wir wollen daher hoffen, daß der Herr Aderbauminister nicht neuerlich drei Jahre wird verstreichen lassen, um dieses nach der gegebenen Beschreibung höchst einfache Verfahren in den Quecksilber-Bergwerken zu Jdria einführen zu lassen.

— (Staatsvorschußklassen.) Der Motivenbericht zu der Regierungsvorlage über die Aenderung in der Gebahrung der Staatsvorschußklassen lautet: Bekanntlich ist durch das Gesetz vom 13. Dezember 1873 die Dauer der Wirksamkeit der Staatsvorschußklassen dadurch beschränkt, daß spätestens bis 31. Dezember 1874 sämmtliche Vorschußklassen die Ertheilung von Vorschußen einzustellen haben, dann daß die Zeit, für welche der Vorschuß gewährt wird, auch im Falle von Prolongationen im ganzen ein Jahr nicht überschreiten darf. Die bisherigen Erfahrungen lassen eine theilweise Abänderung dieser Normen als wünschenswerth erscheinen. Denn wenn auch während der letzten Monate neue Anforderungen an die bezeichneten Institute nur ausnahmsweise gestellt wurden, wenn auch namentlich bei den von den Ländervorschußklassen selbstständig abgeschlossenen Geschäften die Abwicklung so regelmäßig fortschreitet, daß bei mehreren dieser Klassen schon die gänzliche Auflösung vollzogen werden konnte, so läßt sich doch nicht verkennen, daß eine Anzahl von Ausständen vorhanden ist, bei welchen eine schonungslose Eintreibung innerhalb der dermalen geltenden Termine die nachtheiligsten Folgen befürchten ließe. Es ist deshalb gerathen, unter Aufrechterhaltung des im Gesetze vom 13. Dezember 1873 ausgesprochenen Verbotes der Abschließung ganz neuer Geschäfte nach Ablauf des Jahres 1874, bezüglich der Abwicklung der bestehenden Rechtsbeziehungen den Schuldnern eine Erleichterung zu gewähren. Im Escomptegeschäfte ist die Aus-

— („Centralblatt für das gesammte Forstwesen.“) Soeben ist bei Jaesch und Frid in Wien das erste Heft einer Zeitschrift erschienen, welche dazu berufen erscheint, unserer vaterländischen Forstwirtschaft reiche Förderung zu bringen. Wir meinen das „Centralblatt für das gesammte Forst-

Das Verdict befriedigte die öffentliche Meinung um so mehr, als die incriminierte Äußerung, abgesehen davon, daß sie bei den widersprechenden Zeugenaussagen kaum als erwiesen angenommen werden konnte,

Papier-Rente 69 75 — Silber-Rente 74 85 — 1860er
Staats-Anleihen 109 65 — Bankactien 995. — Credit 236. —
— London 110 70 — Silber 106.10 — R. f. Münz
Ducaten — — — 80-Francs-Stück 8 90 1/2

Eingefendet.

Weil'sche Dreschmaschinen. — Niemals ist eine Maschine construiert worden für den Landwirth, welche solch rapiden Absatz und damit so außerordentlichen Beifall gefunden hat wie diese. — Zahlen als Beleg dafür sind folgende: 1872—1873 wurden gekauft bei der Firma Moriz Weil jun. in Frankfurt a. M. Drei Tausend sechshundert Handdreschmaschinen, Ein Tausend zweihundert Göpeldreschmaschinen für 2 Pferde. Eines weiteren Zeugnisses für diese Maschine bedarf es nicht. — Bezogen können dieselben werden durch Moriz Weil jun. in Wien, Franzensbrückenstraße Nr. 13. (142—5)

Bei Josef Karinger

Niederlage der Luftzug-Verriegelungsmittel aus Baumwolle für Fenster und Thüren, wodurch jeder kalte Luftzug vermieden und Brennmaterial erspart wird; für Rheumatismus- oder Gicht-Leidende sehr zu empfehlen. 1 Elle für Fenster 5 kr., für Thüren 8 kr. Das Befestigen der Baumwollschinder geschieht einfach mit Gummi und hindert weder das Öffnen noch Schließen. Auf Verlangen wird die Verriegelung auch besorgt. (682—9)

Große Auswahl passender Weihnachts- und (800) 2—2

Neujahrs-Geschenke

von soeben aus Wien eingelangten neuesten und modernsten

Schmuckwaren

in Gold, Silber und Juwelen zu stannend billigen Preisen.

Hochachtungsvoll

Josef Sparovitz,

Laibach, alter Markt Nr. 18.

Josef Saller,

Photograph im „Hotel Elephant“

Aufnahmen (731—10)

von 9 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags.

In den k. k. österreichischen Staaten vom hohen Ministerium des Innern concessionierte

Adler-Linie,

Deutsche Transatlantische Dampfschiffahrtsgesellschaft in Hamburg. Directe Postdampfschiffahrt

von Hamburg nach New-York

ohne Zwischenhäfen anzulassen, vermittelt der prachtvollen und schnellen deutschen Postdampfschiffe I. Klasse, jedes von 3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft.

Goethe am 24. Dezember, Klopstock am 7. Jänner, Schiller am 21. Jänner, Lessing am 4. Februar, Goethe am 18. Februar, Klopstock am 4. März, und ferner jeden zweiten Donnerstag.

Passagepreise:

I. Cajüte 165 Thlr., II. Cajüte 100 Thlr.,

Zwischendeck 30 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Gesellschaft, sowie

die Direction in Hamburg, St. Annen 4; in Laibach Karl Achtschin.

Briefe und Telegramme adressiere man: Adler-Linie Hamburg. (490—10)

Verstorbene.

Den 19. Dezember. Josef Lom, Arbeiter, 61 J., Civilspital, Wasserfucht.

Den 20. Dezember. Anton Murgel, Conductor an der Südbahn, 30 J., Kapuzinervorstadt Nr. 71, Hirnschlagfluß. — Karl Gajut, Kustlerkind, 2 1/2 J., St. Petersvorstadt Nr. 78, Nervenbräune.

Agenten

für Kärnten und Krain sucht eine alte, leistungsfähige Weinhandlung und Champagner-Fabrik Niederösterreichs. Fr. Offerte sub H. 04 befördert Rudolf Mosse in Wien. (803)

Wiener Weltausstellung 1873 Verdienstmedaille.



Niederlage

der k. k. priv.



Klattauer Wäschefabrik

von

Rosenbaum & Peralis

bei

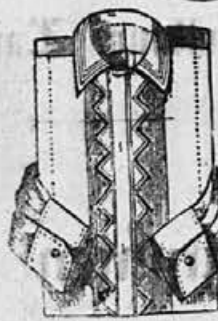
A. J. Fischer

Laibach, Kundschaftsplatz Nr. 222.

Verkauf zu Fabrikspreisen.

Preisourante auf Verlangen gratis.

Für schöne und gute Ware wird garantiert. (804) 18—1



Valvasor,

complet, aus 4 Bänden bestehend, in Leder eingebunden, sehr gut erhalten, billigt zu haben. Auskunft hierüber ertheilt bereitwilligst die Expedition. (801) 2—1

Für Mühlenbesitzer!

Eine Plombierzange und eine Bleigießform sammt allem Zugehör, wenig gebraucht, ebenfalls billigt zu haben. Auskunft hierüber ertheilt bereitwilligst die Expedition.

Wiener Lose unter Garantie des Rückkaufes.

Schon am 2. Jänner erfolgt die Ziehung der Wiener Lose, Haupttreffer 200,000 fl.

Diese Lose, von der Stadt Wien garantiert, sind ebensowohl infolge ihrer unzweifelhaften Sicherheit, als auch in Anbetracht ihres besonders günstig dotierten Spielplanes, jetzt schon das Lieblingspapier des Lose kaufenden Publicums geworden. Die gefertigte Wechselstube macht ihre p. t. Privatkunden auf dieses Papier besonders aufmerksam, dessen Curs sich in kürzester Zeit erhöhen dürfte, und hat um einen Beweis der eigenen Anschauung über den Werth dieser Lose zu geben, welche

jährl. 4 Ziehungen, jedesmal 200,000 fl. haben, und wobei jedes Los mit mindestens 130—200 fl. rückgezahlt werden muss, von ihrem Besitzstande eine Partie Lose ausgeschieden, welche sie zum

fixen 104 fl. per mit Verpflichtung verkauft, alle in ihrem Wechselcontracte bis 30. December d. J. zu diesem Preise gekauften Lose mit 101 fl. pr. St. bis 15. Jänner 1875 zurückzukaufen.

Dieselben Lose ohne die Verpflichtung des Rückkaufes genau zum Tagescurs. Auf 10 monatliche Raten mit 15 fl. Angabe.

Promessen 2. Jänner Haupttr. 200,000 fl. jetzt noch à fl. 2.50 und Stempel.

Auswärtige Aufträge werden nur gegen Einsendung des Betrages oder einer baren Angabe und Nachnahme des Restbetrages ausgeführt. Barsendungen werden franco erbeten. Auch wird um Beischluss von 30 kr. für seinerzeitige frankierte Zusendung der Ziehungsliste ersucht.

Wechselstube der k. k. priv. wiener Handelsbank, vorm. Joh. C. Sothen, Graben Nr. 13.

Promessen auf Wiener Lose, von obiger Wechselstube ausgefertigt, sind auch zu beziehen durch

Joh. Ev. Wutscher in Laibach. (764) 8—5

Gegründet 1767.

Fortschrittsmedaille.

Verdienstmedaille.

ALBERT SAMASSA,

k. k. Hof-Glockengiesser,

Maschinen- & Feuerlöschgeräte-Fabrikant in Laibach,

empfiehlt sich zu geehrten Aufträgen auf:

Harmonische Glockengeläute

sammt Montierung, mittelst welcher selbst eine Glocke von 40 Ztr. leicht von einem Manne geläutet werden kann; ferner alle Gattungen



Spritzen, Löschgeräte, Pumpen- & Brunnenanlagen, Weinwerk, dann Kirchenleuchter, Mähne, Ventile, Verschraubungen etc. zu den billigsten Preisen. (880 12—7)

Gemeinden und Feuerwehren werden zur leichtern Beschaffung von Glocken und Spritzen auch

Ratenzahlungen gewährt.

Anerkennungsdiplom.

Anerkennungsdiplom.

14 Preismedaillen.

Ag. v. Kleinmann & Fed. Bamberg,

Buchhandlung, Laibach, Sternallee 81.

Gegeben sind eingetroffen:

Original-Photographien aus der dresdener Galerie

Extra-Format Blattgröße 90 : 116 Centimeter,
Bildgröße 65 : 86 Centimeter.

Preis pr. Blatt fl. 25-50 ö. W.

Unter anderen:

Battoni: Bügende Magdalena.
Raphael: Madonna di san Sisto.
Hofmann: Ehebrecherin vor Christo.
Rubens: Liebesgarten.
Murillo: Madonna.
Raphael: Madonna della Seggiolla.
Müller: Heilige Familie.

Knille: Tannhäuser und Venus.
Grühner: Jägerlatein.
— Im Klosterkeller.
— Schwere Wahl.
Richter: Vaterfreuden.
Bautier: Katechisation.
— Tanzsaal in einem schwäbischen Dorfe.

Photographien nach Originalen moderner Meister

Imperial-Format Blattgröße 65 : 83 Centimeter,
Bildgröße 41 : 48 Centimeter.

Preis pr. Blatt fl. 6-80 ö. W.,

aus dem Kunstverlage der photographischen Gesellschaft in Berlin.

Unter anderen:

Knaus: In tausend Aengsten.
— Das Vesperbrot.
— Der Freibeuter.
— Der Dorfprinz.
Bautier: Beim Advocaten.
— Zweckessen auf dem Lande.
A. Rotta: Reisende Künstler.
G. Mücke: Die kleine Pepita.
A. Borchmann: Goethe in Sessenheim.
G. Voeder: In der Galerie.
Meyer von Bremen: Spielende Kinder.
Richter: Zigeunermädchen.
Müller: Entfugung.

Serpfer: Mutterglück.
Richter: Vaterfreuden.
Grühner: Stillvergnügt.
— Weinprobe.
— Jägerlatein.
— Schwere Wahl.
Müller: Interessante Lectüre.
— Die ersten Rosen.
Serpfer: Ein schwerer Entschluß.
Kreschmer: Die Dorfschule.
— Der Dorfarzt.
Salentin: Der Kronprinz kommt.
— Der Kirchgang.

Wir empfehlen obige naturgetreue Copien der hervorragendsten Meisterwerke besonders zu

Festgeschenken
für die bevorstehende Weihnachtszeit.

